

DHI

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

Anita Thonipara, Till Proeger, Katarzyna Haverkamp

**Soziale Lage und Alterssicherung
Selbstständiger im Handwerk**

Literaturüberblick und Forschungsagenda

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung **25**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Veröffentlichung
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie die
Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.dnb.de>

abrufbar.

ISSN 2364-3897

DOI-URL: <http://dx.doi.org/10.3249/2364-3897-gbh-25>

Alle Rechte vorbehalten

ifh Göttingen • Heinrich-Düker-Weg 6 • 37073 Göttingen

Tel. 0551-39 174882 • Fax 0551-39 4893

eMail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

GÖTTINGEN • 2019

Soziale Lage und Alterssicherung Selbstständiger im Handwerk - Literaturüberblick und Forschungsagenda

Autoren: Anita Thonipara, Till Proeger, Katarzyna Haverkamp
Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung Nr. 25

Zusammenfassung

Die sozioökonomische Lage und die Alterssicherung Selbstständiger im Handwerk ist ein wirtschafts-, sozial- und handwerkspolitisch relevantes Forschungsfeld, innerhalb dessen aktuell Diskussionen zur Weiterentwicklung der Struktur der Altersvorsorge im Handwerk geführt werden. Auf wissenschaftlicher Seite besteht jedoch ein Mangel an empirischer Grundlagenforschung, welche der politischen Diskussion als Entscheidungsgrundlage bereitgestellt werden kann. Der vorliegende Literaturüberblick leistet daher eine Zusammenfassung der wissenschaftlichen Studien zur Alterssicherung selbstständiger Handwerker in Deutschland und formuliert auf Basis dessen eine Forschungsagenda, um dieser Forschungslücke zu begegnen. Hierin wird zunächst eine repräsentative Strukturhebung auf Basis des Mikrozensus skizziert. Aufbauend auf dieser Grundlagenanalyse wird eine Clusteranalyse der verschiedenen Einkommens- und Vorsorgetypen innerhalb der handwerklichen Selbstständigen beschrieben, die durch eine Verhaltensanalyse auf Basis qualitativer Forschung ergänzt wird. Insgesamt leistet diese Studie somit eine kompakte Zusammenfassung des Forschungsstands und einen Vorschlag zur künftigen empirischen Forschung.

Schlagwörter: *Altersvorsorge, Handwerk, Handwerkerpflichtversicherung, Literaturüberblick, Selbstständige*

The socio-economic condition and retirement arrangements of self-employed craftsmen - a literature review and research agenda

Authors: Anita Thonipara, Till Proeger, Katarzyna Haverkamp

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung Nr. 25

Executive Summary

The socio-economic conditions and retirement arrangements of self-employed craftsmen is a research domain relevant for economic, social as well as crafts policy in Germany that has been discussed extensively in recent years in terms of a further development of its overall structure. From a scientific perspective, however, there is a lack of empirical basic research that can be made available to policymakers. This literature review summarizes the recent empirical contributions in the field of retirement arrangements for self-employed craftsmen in Germany and derives a research agenda to address this research gap. We, thus, suggest to conduct a representative structural analysis based upon microcensus data. Further, a cluster analysis is outlined that determines distinct groups of self-employed craftsmen in terms of income and retirement arrangements. This analysis should be complemented by a behavioral analysis using qualitative research methods. Overall, this study provides a brief summary of the current literature and a suggestion for future empirical research.

Keywords: German craft sector, Literature review, Old-age provision, Retirement schemes of craftsmen, Self-employed craftsmen

Inhalt

1.	Problemstellung und Zielsetzung	1
2.	Literaturüberblick	3
2.1	Einkommen und Sparvermögen Selbstständiger	3
2.2	Altersvorsorge Selbstständiger	4
2.3	Präferenzstrukturen und Haltungen im Bereich der Altersvorsorge	5
3.	Forschungslücken und -agenda	8
3.1	Strukturanalyse	8
3.2	Clusteranalyse	11
3.3	Verhaltensanalyse	12
3.4	Fazit Forschungslücke und -agenda	14
4.	Literaturverzeichnis	15

1. Problemstellung und Zielsetzung

Anders als in den meisten europäischen Ländern sind Selbstständige in Deutschland - bis auf wenige Sondergruppen - nicht systematisch durch die staatlichen Pflichtversicherungssysteme erfasst.¹ Für die Gruppe der selbstständig tätigen Handwerker besteht zwar bereits seit 1938 eine Versicherungspflicht.² Sie wurde allerdings im Jahr 1962 zeitlich auf 216 Kalendermonate unter Anrechnung der Zeiten einer abhängigen Beschäftigung begrenzt und im Jahr 2004 mit der Deregulierung der Handwerksordnung auf das zulassungspflichtige A-Handwerk beschränkt.³ Die seit 2004 zulassungsfrei gestellten B1-Handwerke zeichnen sich durch eine starke Gründungsdynamik, geringe Betriebsgrößen und Soloselbstständigkeit bei häufigen Einkommens- und Beschäftigungsunterbrechungen aus.⁴ Mit den Existenzgründungen im B1-Bereich hat sich damit ein breites Segment handwerklich selbstständig tätiger Personen entwickelt, das geringe und unstete Einkommen erzielt und in Folge dessen eine geringe Sparfähigkeit bzw. Sparbereitschaft aufweist. Folglich wurde diskutiert, inwieweit das bestehende gesetzliche Regelwerk zur Alterssicherung im Handwerk die besonders schutzbedürftigen Gruppen des Handwerks zieladäquat erreicht.⁵

Diese handwerksspezifische Entwicklung ist durch grundlegende ökonomische und gesellschaftliche Prozesse bedingt, deren Analyse zu Diskussionen um Neuordnungen der Altersvorsorge bei Selbstständigen geführt hat.⁶ Als vorläufiges Ergebnis auf der politischen Ebene sieht der Koalitionsvertrag vom Februar 2018 die Einführung der allgemeinen Altersvorsorgepflicht für alle Selbstständigen vor, wobei eine gründerfreundlich ausgestaltete Altersvorsorgepflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung in Verbindung mit einer Opt-out-Lösung zugunsten einer privaten insolvenz sicheren Vorsorgeform angestrebt wird.⁷ Es ist davon auszugehen, dass im Zuge dieser Reform auch die Handwerkerpflichtversicherung neugestaltet bzw. als sektorale Sonderregelung aufgegeben wird. Die praktische Befolgung der Regulierungsziele dieser grundlegenden Neuregelung innerhalb des Handwerks hängt dabei von einer Reihe von Faktoren ab, wie etwa den möglichen Systemausgestaltungen, den Einkommensstrukturen, der jeweiligen sozialen Situation, aber auch individuellen Präferenzstrukturen, dem Informationsverhalten sowie den Prägungen und Verhaltensmustern der Betroffenen hinsichtlich der Altersvorsorge im Allgemeinen und der einzelnen Vorsorgeprodukte im Besonderen.⁸ Für die Diskussion um mögliche Neuordnungen der Versicherungspflichten selbstständiger Handwerker ist die Berücksichtigung dieser individuellen bzw. gruppenspezifischen Eigenschaften und Haltungen von zentraler Bedeutung.

¹ Schulze Buschoff et al. (2017).

² Döring (2009).

³ Thonipara und Müller (2017).

⁴ Runst et al. (2017); Müller (2016; Müller) und Vogt (2014).

⁵ Thonipara und Müller (2017).

⁶ Blank (2017); Haan et al. (2017); Schulze Buschoff et al. (2017); Brenke (2016); Feld et al. (2016); Ziegelmeyer (2013); Niehues und Pimpertz (2012); Wirth et al. (2009); Betzelt und Fachinger (2004).

⁷ Koalitionsvertrag (2018).

⁸ Bode und Wilke (2013); Ullrich (2001).

Aus Perspektive der Handwerksforschung sind für eine Neuordnung der handwerklichen Altersvorsorgestrukturen auf Basis einer soliden empirischen Grundlage grundlegende Forschungsfragen offen und zu klären. Die vorliegende Studie präsentiert daher einen aktuellen Literaturüberblick der einschlägigen Studien, um so der weiteren Forschung eine solide Grundlage zu geben. Hierbei wird der wissenschaftliche Kontext der regulatorischen Fragestellung beschrieben, der aus den Forschungsarbeiten zum Vorsorgeverhalten von Erwerbstätigen besteht. Dabei werden sowohl die klassische Lebenszyklustheorie mit ihren Hypothesen zur Spartätigkeit und zum Vermögensaufbau in der Erwerbsphase berücksichtigt als auch die wirtschaftssoziologische und verhaltensökonomische Forschung zur sozialen und institutionellen Einbettung der individuellen Entscheidungen und Verhaltensmuster. Im folgenden Kapitel zwei wird daher der Forschungsstand zum Thema Spartätigkeit und Vorsorgeverhalten von Selbstständigen zusammengefasst. Kapitel drei identifiziert die bestehenden Forschungslücken, die für eine Weiterentwicklung des Forschungsfeldes zu adressieren sind und formuliert eine Forschungsagenda.

2. Literaturüberblick

2.1 Einkommen und Sparvermögen Selbstständiger

Theoretisch eingebettet ist die Thematik der Alterssicherung in die klassische Theorie der Konsum- und Sparentscheidungen im Lebenszyklus, nach der ein Individuum im mittleren Lebenszyklus Vermögen spart, um es im Ruhestand abzubauen. Demnach passt ein rational handelndes und langfristig planendes Individuum seinen Konsum in der Erwerbsphase nicht an das jeweils aktuell verfügbare Einkommensniveau, sondern an sein permanentes Einkommen an. Diese intertemporale Aufteilung der Konsumausgaben bedeutet in erster Linie, dass die Sparbereitschaft und das Sparverhalten von Selbstständigen primär von ihren Einkommen während der Erwerbsphase abhängig sind.⁹ Die konkrete Ausprägung dieser Variable ist folglich aus Forschungsperspektive zentral, um zu Aussagen über das Vorsorgeverhalten Selbstständiger zu gelangen.

In Bezug auf die Einkommen aller Selbstständigen in Deutschland ist bekannt, dass sie generell einer höchst ungleichen Verteilung unterliegen.¹⁰ Die Mittelwerte sind dabei insgesamt sehr stark durch die Einkommen der Top-Verdiener beeinflusst, zu denen überwiegend akademisch qualifizierte Selbstständige im Bereich Finanzen/Verwaltung, im Ingenieurwesen, der Rechtspflege und im IT-Bereich gehören.¹¹ Daher sind die vorhandenen Statistiken für die Gesamtheit aller Selbstständigen wenig geeignet, um Erkenntnisse über die Einkommen und Sparvermögen in der Gruppe der selbstständig tätigen Handwerker abzuleiten. Umfassende Studien zu den Einkommensstrukturen im Handwerk liegen nur für die Gruppe der abhängig Beschäftigten vor,¹² nicht jedoch für die Selbstständigen. Anzunehmen ist jedoch, dass auch im Handwerk von einer erheblichen Streuung der Selbstständigen-Einkommen und - davon abgeleitet - dem Sparvermögen auszugehen ist. Hinweise darauf liefert eine Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, die im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums im Jahr 2012 durchgeführt wurde. Sie gelangt auf Basis der Mikrozensusdaten 2008 zu der Schlussfolgerung, dass es sich bei den Selbstständigen im Handwerk um eine sehr heterogene Gruppe handelt, in der sich zwischen den Extrempositionen des dynamischen Betriebsinhabers „eines ertragsstarken Unternehmens mit weit überdurchschnittlichem Einkommen“ und des „am unteren Ende der Einkommensskala operierenden Solo-selbstständigen wider Willen“¹³ eine große Bandbreite von Zwischenpositionen und Übergangsformen findet. Die Studie stützt sich allerdings zunächst nur auf die Betrachtung weniger Branchen. Eine genauere empirische Differenzierung des Spektrums der Einkommen und der resultierenden Sparleistungen für die Gruppe aller Selbstständigen im Handwerk steht daher bislang aus.

⁹ Vgl. z.B. Friedman (1957).

¹⁰ Brenke und Beznoska (2016a); Fritsch et al. (2015); Brenke (2013); Ziegelmeyer (2013).

¹¹ Brenke und Beznoska (2016a).

¹² Haverkamp und Fredriksen (2018).

¹³ RWI (2012), S. 69.

2.2 Altersvorsorge Selbstständiger

Der wissenschaftliche Kenntnisstand in Bezug auf die Altersvorsorge Selbstständiger muss bislang als lückenhaft beschrieben werden.¹⁴ Die vorhandenen Studien beschränken sich oft entweder auf diejenigen Selbstständigen-Gruppen, von denen ausgegangen wird, dass sie unzureichend für das Alter vorsorgen¹⁵ bzw. auf einzelne Vorsorgeformen wie die Riester-Rente oder betriebliche Altersvorsorge setzen.¹⁶ Eine Gesamtbetrachtung für die Population aller selbstständig Tätigen in Deutschland liegt auf Grundlage von Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013 vor.¹⁷ Sie zeigt, dass die Mehrheit der Selbstständigen derzeit nicht aktiv bei der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) versichert ist und dass die Unterschiede zwischen den Soloselbstständigen und Selbstständigen mit Beschäftigten nur gering ausfallen. Allerdings gilt für die nicht in der GRV versicherten Selbstständigen, dass sie mehrheitlich privat vorsorgen. Sie leben zur Hälfte in Haushalten, die über eine Kapitallebensversicherung verfügen und zu zwei Dritteln in Haushalten mit Immobilienvermögen. Etwa 12 bis 16 Prozent aller Selbstständigen sind hingegen weder gesetzlich noch privat hinreichend abgesichert.¹⁸ Insgesamt deuten die Ergebnisse der Untersuchungen zur Altersvorsorgetätigkeit Selbstständiger darauf hin, dass innerhalb dieser Gruppe zwischen Personen zu unterscheiden ist, die dem Grundsatz einer selbstbestimmten Vorsorgetätigkeit folgen und über mehrere Anlageformen zugleich eine Altersvorsorge aufbauen, und Personen mit einer sehr geringen Sparfähigkeit bzw. Sparbereitschaft, die keinerlei aktive Vorsorgetätigkeit aufweisen.¹⁹

Über die aktuelle Vorsorgetätigkeit der selbstständigen Handwerker sind bislang keine umfassenden Forschungsarbeiten, sondern lediglich empirische Untersuchungen von Einzelaspekten vorgelegt worden. Die vorliegenden Studien beschreiben zum einen auf Basis von Befragungsdaten die Verbreitung der unterschiedlichen Vorsorgeprodukte im Handwerk.²⁰ Zum anderen liegen Auswertungen zu der Zahl der aktuell bei der GRV versicherten Handwerker,²¹ Schätzungen zur Zahl von Versicherungspflichtigen im Handwerk auf Basis der Mikrozensusdaten²² sowie Analysen über die Einkommensstrukturen von Handwerkern ab 55 Jahren vor.²³

Die Befragungsdaten deuten darauf hin, dass Selbstständige im Handwerk zur Absicherung im Alter überwiegend eine private Altersvorsorge in Form von Kapitallebensversicherungen wählen, Immobilien erwerben bzw. auf Erlöse aus dem Verkauf bzw. der Übergabe des eigenen Betriebs setzen.²⁴ Bezüglich des Versicherungsstatus in der GRV gibt es hingegen

¹⁴ Brenke (2016).

¹⁵ Beispiel Soloselbstständige: Brenke und Beznoska (2016b); Gerner und Wießner (2012).

¹⁶ Loose und Thiede (2013); Beznoska und Pimpertz (2016); Bode und Wilke (2013).

¹⁷ Brenke (2016).

¹⁸ ebd.

¹⁹ Ziegelmeier (2013); Brenke (2016).

²⁰ Creditreform Wirtschaftsforschung (2016); Thonipara und Müller (2017); Müller und Thonipara (2018).

²¹ Deutsche Rentenversicherung Bund (2017); Deutscher Bundestag (2016).

²² Fachinger (2016); Fachinger et al. (2004); Drähter et al. (2001).

²³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.) (2017).

²⁴ Creditreform Wirtschaftsforschung (2016).

große Unterschiede nach Betriebsgrößen und nach Anlage der Handwerksordnung (d.h. zwischen den zulassungs- und versicherungspflichtigen A-Handwerken sowie den zulassungs- und versicherungsfreien B-Handwerken), wobei diese Unterschiede sowohl im Hinblick auf den Anteil der Versicherten als auch im Hinblick auf die Höhe der Beiträge bestehen.²⁵ Besonders niedrige Beiträge werden von den Soloselbstständigen und von B2-Handwerkern geleistet. Einschränkend gilt hier allerdings, dass die bisherigen Erkenntnisse auf nicht repräsentativen Befragungen basieren: Deutlich überrepräsentiert sind in der Stichprobe von Creditreform Wirtschaftsforschung (2016) Gesellschaften mit beschränkter Haftung und in der Stichprobe von Thonipara und Müller (2017) ostdeutsche Betriebsinhaber.

Die vorhandenen Statistiken der Deutschen Rentenversicherung (DRV) weisen im Jahr 2015 insgesamt 324 Tsd. versicherte Selbstständige, darunter 57 Tsd. selbstständig tätige Handwerker, aus.²⁶ Da die Statistik des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) im gleichen Jahr über 1 Million in den Handwerkskammerverzeichnissen eingetragene Betriebe ausweist,²⁷ wären damit nur knapp 6 % aller Betriebsinhaber im Handwerk in der DRV versichert.²⁸ Auffällig ist bei Betrachtung der Zeitreihen eine negative Entwicklungstendenz, also eine sinkende Zahl der versicherten Handwerker, und damit eine gegenläufige Entwicklung zum Betriebsbestand im Handwerk.²⁹ Es ist anzunehmen, dass dies auf die besondere Lage und Dynamik des mit der Deregulierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 zulassungs- und versicherungsfrei gestellten B1-Handwerks zurückzuführen ist.³⁰ Auffällig ist ferner die insgesamt niedrige monatliche Beitragsleistung der Selbstständigen im Handwerk.³¹ Weitere Ausdifferenzierungen, insbesondere nach Anlagen der Handwerksordnung und damit nach der geltenden Versicherungsregelung (A-, B1- und B2-Handwerk) werden nicht vorgenommen. Die vorliegenden Schätzungen zur Zahl der aktuell Versicherungspflichtigen im Handwerk³² lassen darauf schließen, dass die Zahl der tatsächlich Versicherten von der Zahl der Versicherungspflichtigen abweicht. Ob hierfür Erfassungsschwierigkeiten (in Umfragen und in Statistiken) oder Informationsdefizite seitens der Versicherungspflichtigen mit dem resultierenden Fehlverhalten verantwortlich sind, ist bislang nicht systematisch untersucht worden.

2.3 Präferenzstrukturen und Haltungen im Bereich der Altersvorsorge

Während die Lebenszyklustheorie von einem rationalen Akteur ausgeht, der seine Entscheidungen auch bei Unsicherheit unter Abwägung aller vorhandener Alternativen auf

²⁵ Thonipara und Müller (2017).

²⁶ Deutsche Rentenversicherung Bund (2017).

²⁷ ZDH (2018).

²⁸ Zu beachten ist hier allerdings, dass die Betriebsstatistik des ZDH auch wirtschaftlich nicht aktive Betriebe, umsatzsteuerfreie Betriebe sowie mehrere Betriebe eines Betriebsinhabers führt und damit die Gesamtzahl der Betriebsinhaber (die Bezugsgröße für die Prozentrechnung) überschätzt. Der Anteil der in der DRV versicherten Selbstständigen im Handwerk liegt daher vermutlich höher.

²⁹ ZDH (2018).

³⁰ Thonipara und Müller (2017).

³¹ Deutscher Bundestag (2016); Deutsche Rentenversicherung Bund (2017).

³² Fachinger (2016); Fachinger et al. (2004); Drähter et al. (2001).

Sachinformationen basierend trifft, postuliert die wirtschaftssoziologische und verhaltensökonomische Forschung, dass die Entscheidungen der Wirtschaftsakteure in hohem Maße durch soziale Parameter³³ bzw. durch das institutionelle Gefüge beeinflusst werden.³⁴ Demnach können die Verbraucher „den Weg rationaler Kalkulation“³⁵ nicht immer beschreiten, treffen aufgrund kognitiver Verzerrungen und vorhandener Informationsdefizite ökonomisch nicht rekonstruierbare Entscheidungen, greifen auf soziale Naherfahrungen zurück und können durch die Setzung von Standards (*defaults*) durch den Gesetzgeber oft effizient in eine bestimmte Richtung gelenkt werden.³⁶

In Bezug auf die Fragen der Alterssicherung bedeutet dies, dass die Erwerbstätigen in ihren Entscheidungen aufgrund der Komplexität des Vorsorgesystems und der Vorsorgeprodukte Informationsdefizite und Schwierigkeiten bei der Informationsverarbeitung aufweisen.³⁷ Ebenso sind sie potenziell durch Sozialisierungsprozesse und unterschiedliche Erfahrungshintergründe in ihrem Vorsorgeverhalten geprägt,³⁸ im Handwerk etwa im Rahmen des Systems der Sozialkassen oder der Versorgungswerke der Innungen und der Fachverbände. Somit werden ihre Entscheidungen im Bereich der Altersvorsorge durch die Setzung ökonomischer Anreize im institutionellen Umfeld beeinflusst. Verhaltenstheoretisch motivierte wirtschaftspolitische Interventionen im Bereich der Altersvorsorge können das Verhalten der Wirtschaftsakteure verändern, was z.B. durch das Setzen von Standard- und Rückfalloptionen bei der betrieblichen Altersvorsorge in den USA³⁹ bzw. bei der Informationskampagne zur Versicherungspflicht der Selbstständigen in Brasilien gezeigt wurde.⁴⁰ Letztere hat nachweislich zur Verhaltensänderung bei den Selbstständigen beigetragen: Sowohl die Beitragszahlungen als auch die Erfassungsrate sind deutlich gestiegen; die Mehreinnahmen überstiegen dabei die Kosten der Informationskampagne.

In der Frage nach den Prägungen und Haltungen der handwerklichen Selbstständigen in Bezug auf die Altersvorsorge als Vorbedingung einer Veränderung der Anreizkonstellationen besteht allerdings bislang eine grundlegende Forschungslücke. Die Studie von Creditreform Wirtschaftsforschung (2016) zeigt lediglich, dass die Mehrheit der selbstständig tätigen Handwerker eine Versicherungspflicht befürwortet, wobei die Zustimmung in der Gruppe der jüngeren Erwerbstätigen geringer als in der Gruppe der älteren Erwerbstätigen ausfällt, was aus verhaltenstheoretischer Sicht als Wirkung der positiven Zeitpräferenz interpretiert werden kann.⁴¹ Ferner lassen die auf Befragungsdaten basierenden Studien auf eine zum Teil vorhandene Versicherungstreue der selbstständig tätigen Handwerker in der GRV nach Ablauf der Pflichtphase schließen.⁴² Dies deutet darauf hin, dass eine zeitlich begrenzte Versicherungspflicht die Rolle und Wirkung einer Standardoption bzw. einer sozialen Norm

³³ Beckert (1996).

³⁴ Thaler und Sunstein (2009).

³⁵ Bode und Wilke (2013), S. 175.

³⁶ Thaler und Sunstein (2009); Bruttel und Stolley (2014).

³⁷ Leinert und Wagner (2004).

³⁸ Bode und Wilke (2013).

³⁹ Thaler und Sunstein (2009).

⁴⁰ Bosch Mossi et al. (2015).

⁴¹ Laibson (1997).

⁴² Thonipara und Müller (2017); Creditreform Wirtschaftsforschung (2016).

entfalten kann.⁴³ Die genannten Effekte beruhen jedoch auf einer stark begrenzten empirischen Grundlage und können daher kein umfängliches Bild von den Präferenzen und Verhaltensmustern selbstständiger Handwerker zeichnen. Weitergehende Fragen nach Präferenzlagen bzw. zu spezifischen Anreizkonstellationen der Selbstständigen im Handwerk wurden bislang in keiner wissenschaftlichen Studie erfasst.

⁴³ Vgl. Reisch und Sandrini (2015); Bruttel und Stolley (2014).

3. Forschungslücken und -agenda

Der Literaturüberblick zeigt, dass lediglich sehr begrenzt Erkenntnisse zu den Altersvorsorgestrukturen Selbstständiger im Handwerk vorliegen und dass der Forschungsstand zur Altersvorsorge der Selbstständigen anderer Sektoren nur begrenzt als Ersatz genutzt werden kann. Daraus ergibt sich ein erheblicher Forschungsbedarf für die empirisch fundierte Weiterentwicklung der Altersvorsorgestrukturen im Handwerk. Dieser Forschungsbedarf kann in drei Bereiche unterteilt werden, die gemeinsam ein umfassendes empirisches Bild geben können:

1. **Strukturanalyse** der Einkommenslage und Vorsorgesituation der Selbstständigen im Handwerk auf Basis der Mikrozensusdaten.
2. **Clusteranalyse** im Hinblick auf die Einkommen, Vermögensbildung und Alterssicherung auf Basis der Strukturanalyse.
3. **Verhaltensanalyse** der empirisch und institutionell abgrenzbaren Teilgruppen der Selbstständigen im Handwerk im Hinblick auf Anreize, Informationsverhalten und Haltungen auf Basis von Interviews und Umfragen.

Das so abgegrenzte Forschungsfeld wird im Folgenden näher skizziert.

3.1 Strukturanalyse

Eine grundlegende Strukturanalyse ist bislang eines der größten Hindernisse für einen verbesserten Wissensstand über die Altersvorsorgesituation Selbstständiger im Handwerk. Hierfür ist eine umfassende empirische Beschreibung der Einkommensstrukturen Selbstständiger im Handwerk erforderlich, die erstmalig valide Erkenntnisse zu Markteinkommen und daraus resultierender Sparfähigkeit, Vermögensbildung und Vorsorgeverhalten der relevanten Zielgruppe ermöglicht. Aufgrund der Limitierungen anderer Datenquellen erscheint eine Nutzung der Daten des Mikrozensus zweckmäßig.

Der Mikrozensus – eine repräsentative Erhebung der amtlichen Statistik mit rund 830 Tsd. befragten Personen – wurde bislang nur vereinzelt bei der Betrachtung von handwerklichen Strukturen verwendet,⁴⁴ da eine Abgrenzung der Handwerksbeschäftigten im Rahmen des Mikrozensus problembehaftet war.⁴⁵ Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat jedoch kürzlich auf der Grundlage der neuen Klassifikation der Berufe (KldB 2010) eine Abgrenzung der spezifischen Berufsaggregate vorgenommen und dabei auch einen Referenzrahmen zur Definition der „Handwerksberufe“ auf der 5-Steller Ebene der aktuellen Berufsklassifikation vorgelegt.⁴⁶ Dieser Referenzrahmen ermöglicht nun erstmalig, eine berufskundig geprüfte Abgrenzung des Handwerks zu verwenden, um eine verlässliche Untersuchungsstichprobe der Erwerbstätigen im Handwerk zu generieren.⁴⁷ Nach ersten Auswertungen der

⁴⁴ Runst et al. (2018); Fachinger (2016); RWI (2012).

⁴⁵ Haverkamp (2019).

⁴⁶ Bundesagentur für Arbeit (2014).

⁴⁷ Frühere Abgrenzungsversuche, basierend auf den 3-Stellern bzw. 4-Stellern der älteren Klassifikationen (KldB 1988, 1992), nahmen aufgrund der höheren Aggregationsebene in der Regel eine zu umfassende

Mikrozensus-Daten 2014 auf Grundlage der BA-Abgrenzung können in diesem Datensatz 41 Tsd. Erwerbstätige in Handwerksberufen identifiziert werden, davon jeweils über 3 Tsd. Soloselbstständige und 3 Tsd. Selbstständige mit Beschäftigten. Damit bietet der Mikrozensus eine quantitativ belastbare Datenbasis, die auch weitere Differenzierungen nach einzelnen Eigenschaften (Berufe der Anlage A und B der Handwerksordnung, Geschlecht, Alter etc.) zulässt.

Der Datensatz 2014 erlaubt es, die Einkommenssituation,⁴⁸ Elemente der Vermögensbildung (Wohneigentum) und den Rentenversicherungsstatus (Anteil der in der GRV pflicht- oder freiwillig Versicherten) für unterschiedliche Subpopulationen der erwerbstätigen Handwerker zu beschreiben. Im Datensatz 2013 können darüber hinausgehend auch Daten zum Vorhandensein einer privaten Lebensversicherung, der betrieblichen Altersvorsorge und zu Beiträgen für vermögenswirksame Leistungen ausgewertet werden. Alle Statistiken können dabei getrennt für

- abhängig Beschäftigte ohne Nebenjob,
- abhängig Beschäftigte mit Nebenjob (Fokus: Selbstständigkeit im Nebenerwerb),
- Soloselbstständige,
- Selbstständige mit Beschäftigten

ausgewiesen und miteinander verglichen werden.

Gegenüber den anderen verfügbaren und thematisch verwandten Datensätzen weist der Mikrozensus eine Reihe von Vorteilen auf. Anders als in der Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung kann im Mikrozensus die Gruppe der Selbstständigen unter Verwendung der Variable zum Hauptstatus der Befragten eindeutig identifiziert werden.⁴⁹ Durch die verbesserte Abfrage der Nebenjobs ab dem Berichtsjahr 2011 können zusätzlich auch Selbstständige im Nebenerwerb erfasst werden.⁵⁰ Damit ist es möglich, die Problematik der „Erwerbshybridisierung“ bzw. der „Mehrfachbeschäftigungen“ in die Analyse mit einfließen zu lassen.⁵¹

Abgrenzung vor, insbesondere im Bereich der kleineren B-Handwerke. Dies führte zu einer erheblichen Überschätzung der relevanten Zielgruppe. So wurde zum Beispiel bei der Abgrenzung nach der KIdB 1988 bzw. 1992 dem B-Handwerk der „Wachszieher“ der Berufecode 141 für „Chemiebetriebswerker“ zugeordnet. Die Berufsgruppe 141 umfasst jedoch zugleich Pharmakanten und Chemieanlagesteuerer, also Berufsgruppen, die nicht dem Handwerk, sondern der Industrie zuzuordnen sind, vgl. ausführlicher Haverkamp (2019) und Runst et al. (2018).

⁴⁸ Inbegriffen sind hier Nettoeinkommen, die wichtigsten Quellen für den Lebensunterhalt, die Inanspruchnahme öffentlicher Sozialleistungen wie Wohngeld oder ALG II, Zinseinkommen sowie Einkommen aus Vermietung/Verpachtung.

⁴⁹ Im Gegensatz dazu erfasst der SIAB-Datensatz im Wesentlichen Zeiten der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung sowie des Leistungsbezugs. Die Perioden der (ungeförderten) Selbstständigkeit können hier von Zeiten in der stillen Reserve oder in Hochschulausbildung nicht unterschieden werden, da sie in der Kategorie „ohne Meldung“ zusammengefasst sind, vgl. Antoni et al. (2016).

⁵⁰ Körner und Marder-Puch (2015).

⁵¹ Betzelt und Fachinger (2004); Döring (2009); Fachinger (2016).

Bekannt für das Handwerk ist, dass Dienstleistungen für die privaten Endkunden (z.B. Malerarbeiten, Reifenwechsel) oft im Nebenerwerb auf geringfügiger Basis von Personen erbracht werden, die im Hauptstatus zu der Gruppe der abhängig Beschäftigten gehören.⁵² Diese Form der Erwerbstätigkeit kann folglich ebenfalls empirisch beschrieben werden. Als besondere Stärke der Mikrozensusdaten gilt darüber hinaus, dass die Daten zu den Einkommen auch im Haushaltskontext erhoben werden. Damit ist es möglich, nicht nur die individuelle Einkommensposition, sondern auch die soziale Lage im Familienkontext zu erfassen.

Gleichwohl weist auch der Mikrozensus Nachteile auf, die sich einschränkend auf die Breite der zu untersuchenden Inhalte auswirken. So handelt es sich beim Mikrozensus um einen wiederholten Querschnitt, sodass eine Analyse der individuellen Erwerbsbiografien im Zeitablauf nicht möglich ist. Dadurch können mit Mikrozensusdaten die Übergänge zwischen unterschiedlichen Beschäftigungsformen (geringfügige Beschäftigung, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Vollzeit und Teilzeit, Selbstständigkeit, Ausbildungsphasen, Fortbildungsphasen, krankheitsbedingte Erwerbsunterbrechungen etc.) nicht untersucht und die aktuelle Debatte um die zunehmende „Destandardisierung“ nicht vollumfänglich adressiert werden.⁵³ Eine Längsschnittbetrachtung wäre am ehesten mit den Daten des sozioökonomischen Panels (SOEP) machbar, der Informationen über die selbstständige Erwerbstätigkeit differenziert erfasst. Allerdings können in diesem Datensatz nur knapp 2000 Erwerbstätige im Handwerk identifiziert werden (davon 13 % Selbstständige), sodass hier die quantitative Basis für die Ableitung von repräsentativen Aussagen insbesondere für relevante Subgruppen des Handwerks nicht gegeben ist.

Die Mikrozensusdaten hingegen erlauben erstens eine Analyse der Verweildauer im aktuellen Erwerbsstatus, die Erkenntnisse über die Dauer der jeweiligen Erwerbszustände liefert. Zweitens können die Informationen zur aktuellen Erwerbstätigkeit den Angaben zur Erwerbstätigkeit im vorherigen Jahr gegenübergestellt werden, um so den letzten Status derjenigen Personen zu beschreiben, die in ihrer aktuellen Tätigkeit eine sehr kurze Verweildauer aufweisen. Dadurch können die Nachteile des wiederholten Querschnitts zumindest zum Teil kompensiert werden und Informationen zu den Erwerbsbiografien gewonnen werden.

Fachinger (2016) sowie Drähter et al. (2001) diskutieren ferner Nachteile des Mikrozensus, die daraus resultieren, dass die Angaben auf der Selbstauskunft der Befragten und nicht auf Meldedaten der Sozialversicherungsträger basieren. Sie zeigen, dass die Zahl der Selbstständigen, die in den Mikrozensen angeben, pflicht- oder freiwillig versichert zu sein, höher liegt als die Zahl der in den Geschäftsstatistiken der GRV erfassten Personen. Als Gründe für die Abweichungen nennen sie i) methodische Differenzen, z.B. aufgrund der unterschiedlichen Definition der Zielpopulationen, ii) die Schwierigkeiten in der Zuordnung der Berufsgruppen zu den versicherungspflichtigen Selbstständigengruppen sowie iii) die faktische Unkenntnis der Befragten über ihren tatsächlichen Versicherungsstatus. Diese Problematik ist valide, kann jedoch zum Teil methodisch kompensiert werden: Hierfür erfolgt erstmalig eine Zuordnung der relevanten Berufsgruppen auf Basis einer berufskundig geprüften BA-Abgrenzung des Handwerks, die in eine mit der Handwerksordnung

⁵² Müller und Vogt (2014).

⁵³ Betzelt und Fachinger (2004); Döring (2009).

abgleichbare Systematik überführt wurde und bereits in Forschungsprojekten und referierten Publikationen angewendet wurde.⁵⁴ Damit ist es möglich, die Personengruppe der seit 2004 von der Versicherungspflicht ausgenommenen B1-Handwerke und der versicherungsfreien B2-Handwerke getrennt zu erfassen.

3.2 Clusteranalyse

Neben einer breiten Strukturanalyse erscheint es zweckmäßig, eine weitere Unterteilung der Mikrozensusdaten mit Hilfe von clusteranalytischen ökonomischen Verfahren durchzuführen, um so eine Typenbildung innerhalb der Gruppe der Selbstständigen im Handwerk in Hinblick auf ihre Einkommenslage und Vorsorgetätigkeit zu erarbeiten. Bei einer Clusteranalyse handelt es sich um ein Strukturen entdeckendes, multivariates Verfahren, dessen primäres Ziel in der Offenlegung von Zusammenhängen bzw. Ähnlichkeitsstrukturen zwischen den Variablen bzw. Objekten liegt. Sowohl die Population der Selbstständigen, als auch der Wirtschaftsbereich des Handwerks gelten als sehr heterogen, sodass davon auszugehen ist, dass ein clusteranalytisches Verfahren sozio-ökonomische Gruppen identifiziert, die sich hinsichtlich ihrer sozialen Lage und Vorsorgetätigkeit deutlich voneinander unterscheiden. Für die so abgegrenzten Gruppen sind gruppenspezifische Präferenzstrukturen, Informationsverhalten und Haltungen gegenüber der Altersvorsorge zu erwarten. Um diese zu untersuchen können Clusteranalysen eine Präzisierung und Operationalisierung der Grundlagenanalyse leisten, um Ansatzpunkte für die qualitative typenspezifische Verhaltensanalyse und daraus resultierende Regulierungsansätze zu geben.

Letztlich ist so zu klären, welche Altersvorsorge-Verhaltenstypen im Handwerk in welcher Verteilung auftreten und wie sich diese Typen hinsichtlich der wesentlichen sozioökonomischen Merkmale und ihrer Branchenzugehörigkeit unterscheiden. Grundsätzlich gilt hierbei, dass clusteranalytische Verfahren einen explorativen Charakter haben: Die Entdeckung von Ähnlichkeitsstrukturen erfolgt nicht hypothesengeleitet sondern datengetrieben. Basierend auf dem Forschungsstand zum Thema Alterssicherung bei Selbstständigen⁵⁵ können dabei folgende potenziell zu erwartende sozio-ökonomisch abgrenzbare Gruppen innerhalb des Handwerks unterschieden werden:

- 1) Selbstständige des etablierten gewerblichen Mittelstands (z.B. Kraftfahrzeuggewerbe, Elektromaschinenbauer, Feinwerkmechaniker, Gesundheitshandwerke, Teile des Bauhauptgewerbes) – solide Einkommenslage und vom Selbstverständnis her eigenverantwortliche Vorsorge in Form von Lebensversicherungen, selbstgenutzten bzw. vermieteten Immobilien und betrieblicher Vermögenswerte.
- 2) Selbstständige des kleinbetrieblichen Mittelstands (z.B. Bau- und Ausbauhandwerke) – solide Einkommenslage, stärker ausgeprägte kollektive Alterssicherung in Verbindung mit einem Sozialkassen-Modell (z.B. Dachdecker, Gerüstbauer).

⁵⁴ Haverkamp (2019); Runst et al. (2018).

⁵⁵ Müller und Thonipara (2018); Müller und Vogt (2012, 2014).

- 3) Selbstständige des schrumpfenden Mittelstands (z.B. Textilreiniger, Bäcker, Fleischer, Raumausstatter) – durchschnittliche und unterdurchschnittliche Einkommen, vom Selbstverständnis her eigenverantwortliche Vorsorge wie in Gruppe 1; die Vermögenswerte (Immobilien im ländlichen Raum und Betriebsvermögen) zunehmend ohne einen ausreichenden Verkehrswert, Altersvorsorge gefährdet.
- 4) (Solo-)Selbstständige im Zuerwerb bzw. Nebenerwerb (z.B. Fotografen, Maßschneider, Kosmetiker, haushaltsnahe qualifizierte Handwerksarbeit wie Reifenwechsel, Malerarbeiten) – Absicherung aus Ansprüchen im Hauptstatus (abhängige Beschäftigung) bzw. im sozialen Kontext (Lebenspartner im Haushalt).
- 5) Prekäres (Solo-)Unternehmertum infolge veränderter Marktstrukturen (z.B. Gebäudereinigung, Bau- und Ausbauhandwerke) – geringe Einkommen, fehlende Altersvorsorge.

Diese Abgrenzung auf Basis der bestehenden Literatur ist dabei als grobe Orientierung zu verstehen, die durch eine Clusteranalyse validiert werden muss.

3.3 Verhaltensanalyse

Im Rahmen einer Verhaltensanalyse sind das Informationsverhalten sowie die Präferenzstrukturen und Prägungen der Selbstständigen im Handwerk hinsichtlich der Altersvorsorge auf Basis qualitativer Methoden zu untersuchen. Im Zentrum der Analyse stehen dabei die Fragen nach den verhaltenslenkenden institutionellen Rahmenbedingungen und Verhaltensanreizen einerseits und den individuellen Vorstellungen und Motivationen der Selbstständigen andererseits. Damit ist zu klären, welche Institutionen, Normen und Vorstellungen das Vorsorgeverhalten der zuvor identifizierten Gruppen von Selbstständigen beeinflussen und – unabhängig von der ökonomischen Kategorie des finanziellen Sparvermögens – ihr Altersvorsorgeverhalten lenken.

Im ersten Schritt sind hier – basierend auf der Forschung zur sozialen und institutionellen Einbettung der wirtschaftlichen Aktivität⁵⁶ – explorative Experteninterviews mit Vertretern handwerklicher Fachverbände sowie Handwerkskammern zu führen, mit dem Ziel, die aktuelle institutionelle und branchenspezifische Landschaft der Altersvorsorge im Handwerk zu erfassen. Deren aktueller Stand wurde bislang nicht systematisch aufgearbeitet.

Die Auswahl der Branchen und damit der Gesprächspartner in den Fachverbänden sollte sich dabei auf die Ergebnisse der Clusteranalyse stützen. Um die Motivationslage und die Verhaltensmuster der Selbstständigen in den einzelnen Branchen zu rekonstruieren, ist es unentbehrlich, zunächst den bestehenden Entscheidungsraum der jeweiligen Branche systematisch zu erfassen. Nur auf dieser Grundlage können auch individuelle Informationsdefizite oder Präferenzlagen präzise und zutreffend ergründet werden. Auf diese Weise wird eine Fokussierung erreicht, die angesichts der Heterogenität der Handwerkswirtschaft, des breiten Branchenspektrums und der differenzierten institutionellen Landschaft mit verschiedenen Sozialkassenmodellen, Tarifbestimmungen und

⁵⁶ Beckert (1996); Thaler und Sunstein (2009); Bode und Wilke (2013).

Versorgungswerken zwingend erforderlich ist. Auf diese Weise kann erstmalig ein kompakter Überblick über die verschiedenen branchenspezifischen institutionellen Ausgestaltungen handwerklicher Altersvorsorge erstellt werden, der einen substantiellen neuen Beitrag zur Forschungsliteratur darstellen würde.

Ferner kann mit Hilfe dieser Form explorativer Interviews hinsichtlich branchenspezifischer Altersvorsorgemodelle eine weitere qualitative Untersuchung vorbereitet werden, die qualitative Interviews mit selbstständigen Handwerkern beinhaltet. Diese sind in Form leitfragengestützter Tiefeninterviews durchzuführen. Diese Methodik ermöglicht es optimal, die komplexen Prägungen und Haltungen der Selbstständigen in ihrem jeweiligen institutionellen Umfeld zu erfassen. Die Auswahl hinsichtlich des Branchenspektrums sollte erneut auf der Clusteranalyse basieren und somit sowohl A-, als auch B1- und B2-Handwerker einschließen. Diese zielen primär auf die Aufstellung forschungsleitender Hypothesen ab, die in einer breiten Umfrage zu validieren sind. Explorative Interviews in diesem Bereich sollten folglich insbesondere darauf abzielen, nähere Informationen zu den zentralen verhaltenslenkenden Rahmenbedingungen und Verhaltensanreizen sowie zu Einstellungen und Motivationen (z.B. für die Zeit nach der Pflichtversicherung oder zur Relevanz des Erwerbsminderungsschutzes) der Adressaten zu gewinnen. Die zentralen zu untersuchenden Fragen sind hierbei:

- Welche Verhaltensmuster weisen die Handwerker hinsichtlich der Informationsgewinnung und daraus resultierenden Entscheidungsfindung auf? Welche sind die effektivsten Kanäle des Wissenstransfers?
- Welche branchen- und ggf. gewerkespezifische Sozialisation weisen Handwerker in Hinblick auf die Altersvorsorge auf? Welche Institutionen stützen ihre Vorsorgeentscheidungen?
- Welche Narrative bzw. Entscheidungsheuristiken werden bei Spar- und Altersvorsorgeentscheidungen verfolgt?
- Welche Haltung weisen die Befragten für die Weiterentwicklung der handwerkspezifischen Altersvorsorgesysteme auf? Welche Instrumente oder Bausteine werden für zentral erachtet (Beispiel: Erwerbsminderungsschutz), welche mit welcher Begründung abgelehnt?

Schließlich ist auf Basis der explorativen Erhebung eine breite Umfrage unter selbstständigen Handwerkern durchzuführen, um die zuvor hergeleiteten Hypothesen zu prüfen. Hierbei ist wiederum auf ein statistisch repräsentatives Sample zu achten, um die relevanten Gruppen des Handwerks abzudecken. Im Falle einer breiten Beteiligung kann ein empirisch umfassendes und repräsentatives Bild von den Präferenzstrukturen selbstständiger Handwerker erstellt werden. Auf Basis dieser verhaltenswissenschaftlich fundierten Erhebung kann eine wissenschaftliche Grundlage im Sinne einer präferenznahen und adressatengerechten Weiterentwicklung handwerklicher Altersvorsorge geleistet werden.

3.4 Fazit Forschungslücke und -agenda

Insgesamt ist der Forschungsstand zur Altersvorsorge selbstständiger Handwerker ausgesprochen begrenzt, sodass eine Ableitung von wissenschaftlich fundierten Politikempfehlungen aus Sicht der Handwerksforschung schwierig ist. Aufgrund dessen ist eine empirisch umfassende Erhebung über die Einkommensstrukturen und der Vorsorgesituation selbstständiger Handwerker, eine Abgrenzung der sozioökonomischen Gruppen innerhalb der untersuchten Stichprobe sowie eine umfassende Verhaltensanalyse des Informationsverhaltens sowie der Prägungen und Haltungen der betrachteten Gruppen erforderlich, um dieser elementaren Forschungslücke zu begegnen. Die so skizzierte Forschungsagenda ist eine Möglichkeit, die notwendigen Erkenntnisse auf Basis der bestehenden bzw. neu zu erhebenden Empirie zu erarbeiten. Sie stellt eine Möglichkeit dar, sowohl die Grundlagenforschung im Bereich der Alterssicherung Selbstständiger in Deutschland substantiell zu bereichern und zum anderen einen anwendungsorientierten Beitrag zur Weiterentwicklung der Altersvorsorgestrukturen für das deutsche Handwerk zu leisten.

4. Literaturverzeichnis

- Antoni, Manfred; Ganzer, Andreas; Vom Berge, Philipp (2016): Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) 1975 - 2014. In: FDZ-Datenreport 04/2016.
- Beckert, Jens (1996): What is Sociological about Economic Sociology ? Uncertainty and the embeddedness of economic action. In: Theory and Society 25 (6), S. 803-840.
- Betzelt, Sigrid; Fachinger, Uwe (2004): Selbständige - arm im Alter? Für eine Absicherung Selbständiger in der GRV. In: Wirtschaftsdienst 84 (6), S. 379-386.
- Beznoska, Martin; Pimpertz, Jochen (2016): Neue Empirie zur betrieblichen Altersvorsorge. Verbreitung besser als ihr Ruf. In: IW Trends 43 (2), S. 3-19.
- Blank, Florian (2017): Das Rentenniveau in der Diskussion. In: WSI Policy Brief (13), S. 13. Online verfügbar unter http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_pb_13_2017.pdf, zuletzt geprüft am 12.02.2019.
- Bode, Ingo; Wilke, Felix (2013): Alterssicherung als Erfahrungssache: Private Vorsorge und neue Verarmungsrisiken. In: C. Vogel und A. Motel-Klingebiel (Hg.): Altern im sozialen Wandel: Die Rückkehr der Altersarmut? Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 175-192.
- Bosch Mossi, Mariano; Fernandes, Mariano; Vila, Juan M. (2015): Nudging the self-employed into contributing to social security: evidence from a nationwide quasi experiment in Brazil. Washington, DC: Inter-American Development Bank.
- Brenke, Karl (2013): Allein tätige Selbständige: starkes Beschäftigungswachstum, oft nur geringe Einkommen. In: DIW Wochenbericht 7/2013.
- Brenke, Karl (2016): Die allermeisten Selbständigen betreiben Altersvorsorge oder haben Vermögen. In: DIW Wochenbericht 45/2016.
- Brenke, Karl; Beznoska, Martin (2016a): Solo-Selbständige in Deutschland - Strukturen und Erwerbsverläufe. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Forschungsbericht 465).
- Brenke, Karl; Beznoska, Martin (2016b): Solo-Selbständige in Deutschland - Strukturen und Erwerbsverläufe. In: BMAS Forschungsbericht Nr. 465.
- Bruttel, Lisa V.; Stolley, Florian (2014): Nudging als politisches Instrument - gute Absicht oder staatlicher Übergriff? In: Wirtschaftsdienst 2014/11, S. 767-771.
- Bundesagentur für Arbeit (2014): Spezifische Berufsaggregate auf Grundlage der Klassifikation der Berufe 2010. Nürnberg. Online verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Uebergreifend/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Berufsaggregate.pdf>, zuletzt geprüft am 12.02.2019.
- Creditreform Wirtschaftsforschung (2016): Wirtschaftslage und Finanzierung im Handwerk 2016 /2017.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (2017): Rentenversicherung in Zeitreihen. In: DRV-Schriften Band 22.
- Deutscher Bundestag (2016): Soziale Lage und Absicherung von Solo-Selbstständigen. In: Drucksache 18/10762 (22.12.2016).

- Döring, Diether (2009): Versicherungspflichtregelung in der gesetzlichen Rentenversicherung und Erwerbstätigkeit. In: Informationen der Regionalträger der Deutschen Rentenversicherung in Bayern (H. 4).
- Drähter, Hendrik; Fachinger, Uwe; Oelschläger, Angelika (2001): Selbständige und ihre Altersvorsorge: Möglichkeiten der Analyse anhand der Mikrozensen und erste Ergebnisse. In: ZeS-Arbeitspapier Nr. 1/01.
- Fachinger, Uwe (2016): Alterssicherung von Selbstständigen. Eine Bestandsanalyse auf Basis des Mikrozensus 2013. In: Universität Vechta Discussion Paper 28/2016.
- Fachinger, Uwe; Oelschläger, Angelika; Schmähl, Winfried (2004): Alterssicherung von Selbstständigen: Bestandsaufnahme und Reformoptionen. Münster: Lit-Verl.
- Feld, Lars P.; Kohlmeier, Anabell; Schmidt, Christoph M. (2016): Altersarmut statt Altersvorsorge: Was läuft falsch, und welche Reformen sind für ein zukunftsfähiges Rentensystem nötig? In: ifo Schnelldienst 12/2016, S. 3-20.
- Friedman, Milton (1957): A Theory of the Consumption Function. Princeton, NJ: Princeton Univ. Press.
- Fritsch, Michael; Kritikos, Alexander S.; Sorgner, Alina (2015): Verdienen Selbständige tatsächlich weniger als Angestellte? In: DIW Wochenbericht 7/2015.
- Gerner, Hans-Dieter; Wießner, Frank (2012): Solo-Selbständige: Die Förderung bewährt sich, der soziale Schutz nicht immer. In: IAB Kurzbericht 23/2012.
- Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (2008): The discovery of grounded theory: Strategies for qualitative research. Princeton, NJ.
- Haan, Peter; Stichnoth, Holger; Blömer, Maximilian; Buslei, Hermann; Geyer, Johannes; Krolage, Carla; Müller, Kai-Uwe (2017): Entwicklung der Altersarmut bis 2036. Trends, Risikogruppen und Politiksznarien. Gütersloh.
- Haverkamp, Katarzyna (2019): Das Handwerk. Zur definitorischen und statistischen Abgrenzung eines Querschnittsbereichs. In: Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship 1/2019 (im Erscheinen).
- Haverkamp, Katarzyna; Fredriksen, Kaja (2018): Lohnstrukturen im Handwerk: Study der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 380.
- Koalitionsvertrag (2018): Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vom 07.02.2018. Online verfügbar unter https://www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/koalitionsvertrag_2018.pdf?file=1, zuletzt geprüft am 10.02.2019.
- Körner, Thomas; Marder-Puch, Katharina (2015): Der Mikrozensus im Vergleich mit anderen Arbeitsmarktstatistiken. In: Wirtschaft und Statistik 4/2015, S. 39-53.
- Laibson, David (1997): Golden Eggs and Hyperbolic Discounting. In: The Quarterly Journal of Economics 112 (2), S. 443-478. DOI: 10.1162/003355397555253.
- Leinert, Johannes; Wagner, Gert G. (2004): Konsumentensouveränität auf Vorsorgemärkten eingeschränkt. Mangelnde „Financial Literacy“ in Deutschland. In: DIW Wochenbericht 30/2004, S. 427-432.
- Loose, Brigitte L.; Thiede, Reinhold (2013): Trägt die Riester-Rente zur Vermeidung von Altersarmut bei? In: C. Vogel und A. Motel-Klingebiel (Hg.): Altern im sozialen Wandel: Die Rückkehr der Altersarmut? Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 161-174.

- Müller, Klaus (2016): Handwerksrechtsnovelle von 2003. Was waren die Ergebnisse? In: Gewerbearchiv 62 (2), S. 54-59.
- Müller, Klaus; Thonipara, Anita (2018): Alterssicherung im Handwerk. Göttingen (Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 18).
- Müller, Klaus; Vogt, Nora (2012): Analyse der Handwerkszählung 2008. Duderstadt: Mecke (Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 85).
- Müller, Klaus; Vogt, Nora (2014): Soloselbständigkeit im Handwerk. Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen. Duderstadt: Mecke (Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 95).
- Niehues, Judith; Pimpertz, Jochen (2012): Alterssicherung der Selbstständigen in Deutschland. In: IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung 39 (3), S. 17-33.
- Reisch, Lucia A.; Sandrini, Julia (2015): Nudging in der Verbraucherpolitik: Ansätze verhaltensbasierter Regulierung. Baden-Baden: Nomos.
- Runst, Petrik; Fredriksen, Kaja; Proeger, Till; Bizer, Kilian; Haverkamp, Katarzyna; Müller, Klaus; Thomä, Jörg (2017): Ökonomische Effekte der Deregulierung der Handwerksordnung im Jahr 2004. Göttingen (ifh Working Papers, No. 13).
- Runst, Petrik; Thomä, Jörg; Haverkamp, Katarzyna; Müller, Klaus (2018): A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship'. In: Empirical Economics.
- RWI (2012): Analyse der Ergebnisse der Unternehmensregisterauswertung Handwerk 2008. Endbericht. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Essen.
- Schulze Buschoff, Karin; Conen, Wieteke; Schippers, Joop (2017): Solo-Selbstständigkeit - eine prekäre Beschäftigungsform? In: WSI Mitteilungen (H. 1), S. 54-61.
- Thaler, Richard H.; Sunstein, Cass R. (2009): Nudge - Wie man kluge Entscheidungen anstößt. Berlin.
- Thonipara, Anita; Müller, Klaus (2017): Die Alterssicherung Selbstständiger im Handwerk. In: Sozialer Fortschritt 66 (12), S. 875-896. DOI: 10.3790/sfo.66.12.875.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.) (2017): Alterssicherung in Deutschland 2015 (ASID 2015). Forschungsbericht 474/Z, München.
- Ullrich, Carsten G. (2001): Die Akzeptabilität sozialer Sicherungssysteme: Zur Bedeutung grundlegender Systemmerkmale für die Akzeptanz wohlfahrtsstaatlicher Institutionen. In: Sozialer Fortschritt 50 (7), S. 163-169.
- Wirth, Christian; Müllenmeister-Faust; Uwe (2009): Die Alterssicherung Selbständiger in Deutschland und in Europa - Stand und Perspektiven 58, S. 210-217.
- ZDH (2018): Entwicklung der Betriebsbestände im Handwerk 2015. Online verfügbar unter <https://www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&cID=680>, zuletzt geprüft am 10.02.2019.
- Ziegelmeier, Michael (2013): Sind Selbstständige von Altersarmut bedroht? Eine Analyse des Altersvorsorge-Verhalten von Selbstständigen. In: C. Vogel und A. Motel-Klingebiel (Hg.): Altern im sozialen Wandel: Die Rückkehr der Altersarmut? Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 229-249.